

**Im Gespräch:** Fürths Bürgermeister Volker Oehlenschläger äußert sich unter anderem zum Windpark auf dem Kahlberg und die notwendige „Dekarbonisierung“ der Stromerzeugung im Allgemeinen

# „Gebrauchen statt zu verbrauchen“

**FÜRTH.** Die Windräder auf dem Kahlberg drehen sich. Noch befinden sich die fünf Anlagen im Probebetrieb, aber „ich warte quasi täglich auf die Nachricht, dass wir im regulären Betrieb sind“, erklärt die Sprecherin des Betreibers EnBW (Energie Baden-Württemberg) Stefanie Klumpp, auf Nachfrage. Für den Fürther Bürgermeister Volker Oehlenschläger ist dies eine gute Nachricht. Zwei der Anlagen im Windpark Kahlberg stehen auf Fürther Gemarkung, zwei auf Grasellenbacher, eine direkt auf der Grenze zwischen den Kommunen. „Wir teilen uns Kosten und Erträge genau zur Hälfte“, erklärt Oehlenschläger die Vereinbarung zwischen den Gemeinden.

## Öffentlicher Nutzen

Die Möglichkeit einer finanziellen Beteiligung am Windpark – sowohl für die Kommunen, als auch für Privatpersonen – ist vertraglich mit EnBW festgeschrieben, an der genau Gestaltung wird derzeit gearbeitet. „Wir haben als Gemeinde das Recht, aber nicht die Pflicht, uns finanziell zu beteiligen“, hält der Fürther Bürgermeister (Archivbild: Fritz Kopetzky) fest. Eines ist ihm in diesem Zusammenhang aber wichtig: „Dadurch, dass die Flächen in öffentlicher Hand sind, kommt auch der Erlös der Öffentlichkeit zugute.“ Mit aus Wind erzeugten Strom würden somit beispielsweise Kinderbetreuungsplätze gesponsert – „kann man sagen“.

Auch die weiteren Vorrangflächen für Windenergie auf Fürther Gemarkung befinden sich in Ge-

meindebesitz. „Derzeit gibt es keine Überlegung, geschweige denn Planung, über den Kahlberg hinaus“, stellt Oehlenschläger klar. Sollte es aber in Zukunft entsprechende Entwicklungen, beispielsweise auch neue Technologien, geben, dann könne über die Nutzung von Gemeindeflächen „vor Ort und demokratisch“ entschieden werden. „Diese Option gibt es bei Privatflächen nicht.“

## „Demokratisch legitimiert“

Anknüpfend daran unterstreicht Oehlenschläger, dass es sich sowohl bei dem Windpark auf dem Kahlberg als auch bei dessen Pendant auf dem Wald-Michelbacher Stillfussel um „demokratisch legitimierte Projekte“ handelt. Er ist fest davon überzeugt, dass dies auch gerichtlich bestätigt werden wird. In den Äußerungen mancher Windkraft-Kritiker, wie dem ehemaligen Landrat Matthias Wilkes, sieht er die Vorbereitung dafür, „im Falle positiver Urteile für die Windparks die staatlichen Institutionen schlecht machen zu können.“

Für das Fürther und Grasellenbacher Projekt bei der Wegscheide kann er sagen, dass auch die Öffentlichkeit frühzeitig informiert und eingebunden war: „Seit 2011 gab es jedes Jahr mindestens einen öffentlichen Beschluss dazu in der Gemeindevertretung.“ Neben Bürgerversammlungen zu diesem Thema ist der Windpark Kahlberg 2015 auch auf der Themenmeile beim Fürther Markt präsentiert worden – „noch bevor die Verträge unterzeichnet worden sind.“

Für Oehlenschläger ist die Umstellung der Stromproduktion auf erneuerbare Träger ein alternativloses Unterfangen – und Windkraft sei



Jenseits der Kreisgrenze: Der Blick von Hilterskilgen aus auf den Windpark der Gemeinden Fürth und Grasellenbach auf dem Kahlberg. Insgesamt stehen dort fünf Windkraftanlagen.

BILD: MARCO SCHILLING

dabei ein wesentlicher Faktor. „Anstatt etwas zu verbrauchen – wie Kohle, Öl oder Gas –, gebrauchen wir etwas unbegrenzt vorhandenes. In diese Richtung muss es gehen“, sagt er. Die „Dekarbonisierung“ der Energiewirtschaft, also die Reduktion des Kohlenstoffs, sei längst auch ein wissenschaftlich und ökonomisch anerkannter Weg. „Strom kann ‚anders‘ erzeugt werden“, fügt er an – sprich: mit erneuerbaren Energieträgern.

## „Weit verbreitete Technologie“

„Es ist ja auch nicht so, dass Windkraftanlagen eine völlig neue Technologie sind“, so Oehlenschläger. Diese Art der Energiegewinnung sei im Gegenteil weit verbreitet und werde längst in Regionen eingesetzt, in denen Menschen leben. „Aber es ist ein erwiesenes Phänomen, dass die negativen Stimmen sich mehr, je näher ein Projekt kommt. Und darüber wird auch mehr geredet, als über Zustimmung“, ist er überzeugt. **arn**

## Aus dem Gespräch der Redaktion mit dem Fürther Bürgermeister Volker Oehlenschläger

■ Von der „Stadt Weschnitztal“ – sprich einer Fusion der Gemeinden – hält Volker Oehlenschläger nichts. „Da, wo es sinnvoll ist, sollten wir zusammenarbeiten, ansonsten sind die Gemeindegrenzen sehr gut, um Entscheidungen für die Menschen vor Ort zu treffen.“

■ Eine mögliche Aufwertung des Weschnitztals in ein so genanntes **Mittelzentrum** – durch die mehr Mittel aus dem Land in die hiesigen Kommunen fließen würden – wird nach seiner Ansicht mit der Fortschreibung des Landesentwicklungsplans nach der Landtagswahl wieder auf der politischen Agenda stehen.

■ Aufgrund der **Bevölkerungsentwicklung** benötigt Fürth ab dem kommenden Jahr weitere Kindergartenplätze. Ziel ist es, dies durch Erweiterungen der bestehenden Einrichtungen abzudecken. „Es laufen Gespräche, es muss Lösungen geben.“

■ Die in Spitzenzeiten (November 2013) 9,3 Millionen Euro hohen **Kassenkredite** hat Fürth komplett abgebaut. Abgesehen von einer Sondertilgung in Höhe von 2,3 Millionen Euro, allein durch Einsparungen im „laufenden Betrieb“. „Damit haben wir die Bürger entlastet, ohne beispielsweise die Vereinsförderung zu kürzen“, so Oehlenschläger. Die Infrastruktur sei in dieser Zeit sogar weiterentwickelt worden, etwa durch das Breitbandprojekt IKbit – das „Netz der Bürger“.

■ Einschnitte, das räumt der Bürgermeister ein, hat es in der Verwaltung gegeben: „Wir haben Stellen reduziert, aber den **Stellenplan** nicht zusammengestrichen.“ Will heißen: Mit der Entspannung im Gemeindehaushalt kann beim Personal wieder nachgesteuert werden.

■ Für 2018 war im **Ergebnishaushalt** ein Plus von 285 000 Euro eingeplant. „Nach jetzigem Stand werden

wir dieses Ergebnis sogar noch verbessern“, verrät Oehlenschläger.

■ Über die **Hessenkasse** erhält Fürth einen 2,4 Millionen Euro hohen Infrastrukturzuschuss. „Dieses Landesprogramm funktioniert“, erklärt der Fürther Bürgermeister. Auch weil von dieser – ursprünglich als Hilfe bei der Entschuldung von Kommunen gedachten – Förderung jetzt auch Gemeinden profitieren, die sparsam gewirtschaftet haben. „Darauf hat unter anderem mit mir zusammen mein Kollege Holger Schmitt aus Rimbach gedrängt“, so Oehlenschläger.

■ Der wieder größer werdende finanzielle Spielraum soll aus Sicht des Bürgermeisters genutzt werden, um **„die Basis weiterzuentwickeln“** – etwa die „Begehrbarkeit“ der Gemeinde für Senioren zu optimieren. „Großprojekte haben wir nicht vor“, so Oehlenschläger.

**Johanniter-Haus:** Doris Forster ist in den Ruhestand verabschiedet worden

## Eine große Sympathieträgerin

**RIMBACH.** In der heutigen Zeit führen diverse Umstände dazu, dass viele Arbeitnehmer im Laufe ihres Berufslebens etliche Arbeitsstellen nacheinander antreten. Umso schöner ist es da, wenn Mitarbeiter einem Betrieb lange die Treue halten und erst mit dem Erreichen des wohlverdienten Ruhestandes ihre dortige Tätigkeit niederlegen.

Im Johanniter-Haus Weschnitztal ging nun mit Doris Forster eine Mitarbeiterin der ersten Stunden in Rente. Als Teil des Hauswirtschaftsteams sorgte sie seit dem Eröffnungsjahr des Rimbacher Alten- und Pflegeheims für stets saubere Räume und gut gepflegte Bewohnerbekleidung. Darüber hinaus erwarb sie sich mit ihrem freundlichen, hilfsbereiten Wesen die Sym-

pathien der Bewohner und Mitarbeiter.

So war es auch nicht weiter verwunderlich, dass sich viele Kollegen, aber auch ehemalige Wegbegleiter zu ihrer feierlichen Verabschiedung aus dem aktiven Berufsleben einfanden. Nach einem Dankeswort von Einrichtungsleiterin Heike Steffens mit Übergabe eines Abschiedsgeschenkes hielt Christian Umlauf von der Geschäftsführung der Johanniter Seniorenheime Süd GmbH noch eine besondere Überraschung für Doris Forster bereit: Er überreichte ihr eine vom Herrenmeister des Johanniterordens, Oskar Prinz von Preußen, eigenhändig unterzeichnete Urkunde mit dazugehöriger Dienstauszeichnung in Anerkennung ihrer langjährigen

Tätigkeit im Johanniter-Haus Weschnitztal.

Nachdem auch die Kollegen ihr Abschiedspräsent überreicht hatten, gab es beim gemütlichen Beisammensein die Gelegenheit, die vergangenen 24 Arbeitsjahre noch einmal Revue passieren zu lassen.

Daher freute sich Doris Forster ganz besonders, mit Sylvia Jeuthe und Peter Klotz auch die ehemalige Einrichtungsleiterin sowie den ehemaligen Geschäftsführer des Hauses zu diesem Anlass begrüßen und mit ihnen Erinnerungen austauschen zu können. „Nach dieser gelungenen Feier bleibt nur noch, ihr für den Ruhestand alles Gute zu wünschen“, so die Leitung des Johanniter-Hauses bei der Verabschiedung abschließend. **heb**



Verabschiedung im Rimbacher Johanniter-Haus: Mit Doris Forster (Zweite von links) ist eine „Frau der ersten Stunden“ in den Ruhestand verabschiedet worden.

BILD: JOHANNITER

**Unterwegs:** OWK Mörlenbach bei Konzert in Heidelberg

## Fiesta im Schlosshof

**MÖRLENBACH.** Konzert-Liebhaber des OWK Mörlenbach erlebten einen wunderbaren Konzertabend im Heidelberger Schlosshof. Es war das letzte Konzert der Heidelberger Schlossfestspiele. „La Fiesta, ein Fest aus Swing, Tango und Jazz“, war der Titel des Programms. „Wir wurden nach Nord- und Südamerika entführt“, berichten die Teilnehmer aus Mörlenbach.

Enrique Ugarte, der Dirigent, Akkordeonist, Komponist und Arrangeur aus Spanien führte selbst mit feinem Humor durch das Programm und Brenda Boykin, die Jazz- und Blues-Sängerin erklärte ihre Songs auch selbst mit Witz und Charme. „Beide Konzertweltreisenden waren bestens aufeinander abgestimmt“, schreibt der OWK Mörlenbach in einer Pressemitteilung.

Zusammen mit den Super-Solisten des Philharmonischen Orchesters Heidelberg, Alexandra Lehmler, Saxofon, Apollonio Maiell, E-Piano, Arthur Balogh, Kontrabass und Daniel Mudrack, Schlagzeug und dem gesamten Orchester, das sich hochdynamisch, gleichermaßen feinfühlig und improvisationsfähig einbrachte, war das gesamte Konzert eine runde Sache im wunderbaren Ambiente des Heidelberger Schlosshofs. 1000 Zuhörer lauschten und waren begeistert.

Die Idee zu diesem Abend in Heidelberg hatte die Kulturwartin des OWK Mörlenbach, Georgine Winter, die vorab alles organisiert und sehr gut vorbereitet hatte. Ihr galt der Dank der Teilnehmer für einen wunderschönen und unvergesslichen Sommer-Konzert-Abend.

**Absage:** Lagerfeuerkonzerte werden nicht stattfinden

## „Keine Kompromisse“

**LINDENFELS.** Aufgrund der herrschenden Trockenheit sind jetzt auch die Lagerfeuerkonzerte in Lindenfels (geplant vom 10. bis 12. August) abgesagt worden. Dies haben die Veranstalter gestern mitgeteilt.

„Vor ungefähr einer Woche war bereits klar, dass offenes Feuer komplett ausgeschlossen ist“, heißt es in der Pressemitteilung dazu. Nachdem in dieser Woche die höchste Sicherheitsstufe ausgerufen wurde, sind alle Grillplätze – und somit auch der Veranstaltungsort im Steinbruch – gesperrt worden. Es gab die Überlegung, die Loca-

tion kurzfristig zu wechseln, um die Veranstaltung irgendwie durchziehen zu können.

Das Team habe sich aber dazu entschlossen, „dieses Jahr keine Kompromisse einzugehen“. Man sei „voller Zuversicht, dass die Lagerfeuerkonzerte 2019 endlich wieder stattfinden. 2017 waren sie dem Regen zum Opfer gefallen und räumlich verlegt worden.“

● Tickets können zurückgegeben werden, behalten aber ansonsten ihre Gültigkeit für die Lagerfeuerkonzerte 2019.

**Kerwe:** Beim SV Fürth laufen die Vorbereitungen

## Drei Tage Programm im Zelt

**FÜRTH.** Noch sind einige Wochen Zeit, beim SV Fürth laufen die Vorbereitungen für die Fürther Kerwe aber bereit auf Hochtouren. Der Verein ist in diesem Jahr alleiniger Ausrichter des Festes vom 28. bis 30. September – zumindest was den Festzeltbetrieb betrifft. Ergänzt wird die Kerwe – der Michaelismarkt – durch einen Rummelplatz in der Ortsmitte, der in der Verantwortung der Gemeinde steht.

Im Festzelt in der Ortsmitte wird ein dreitägiges Programm geboten, das am Freitag, 28. September, mit einer Lorette-de-Mar-Party beginnt. Zu dieser bunten Sause im Zeichen der spanischen Partyhochburg wird in erster Linie das „junggebliebene Publikum“ erwartet. Es gibt Sangria-Eimer und einen Barbetrieb mit Cocktails und Longdrinks. Palmen und Strandkulisse sorgen für das entsprechende Flair, DJ CK für die Musik. (Einlass: 20 Uhr, Eintritt 4 Euro).

Am Sonntag, 29. September, rockt als Hauptact die Band Daily Friday im Kerwefestzelt. Den musikalischen Auftakt in diesen Abend für alle Altersklassen übernimmt ab 20 Uhr die lokale Band Ehfoi (Einlass: 19.30 Uhr; Eintritt: 7 Euro).

Am Sonntag, 30. September, beginnt um 11 Uhr der musikalische Frühschoppen mit der Katholischen Kirchenmusikkapelle. Ab circa 14.30 Uhr gibt es ein Kinderprogramm mit Mr. Kunterbunt. Der Eintritt ist jeweils frei. An allen Tagen ist für die Bewirtung gesorgt. Am Sonntag ab 13 Uhr auch mit Kaffee und Kuchen.